

Fremdschafft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Freitag, 26. April 1985

Nr. 82 (4960)

Preis 3 Kopeken

Das Hauptkriterium

Die Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU M. S. Gorbatschow auf dem jüngsten Plenum der Partei steht dieser Tage allerorts im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit. Angespornt durch die Beschlüsse des Plenums, wollen die Werktätigen mit elanvoller Arbeit zur Erfüllung der gestellten Aufgaben beitragen und den XXVII. Parteitag der KPdSU durch Höchstleistungen ehren.

Das Referat des Genossen M. S. Gorbatschow auf dem jüngsten Plenum hat uns veranlaßt, viele Erscheinungen unseres Lebens auf neue Art zu bewerten. Dessen konstruktiver Charakter und Gegenständlichkeit sind uns allen, die wir die Arbeit der Kommunisten organisieren, ein Vorbild. Als ihr einziges Privileg betrachten die Kommunisten aller Zeiten die Möglichkeit, mehr und besser zu arbeiten. Nah und verständlich ist uns daher der im Referat enthaltene Gedanke: „Die Tagesleistungen, die zum Letztvort unserer Versammlungen vor dem Parteitag sowie der gesamten Vorbereitung des XXVII. Parteitags der KPdSU gemacht werden müssen, sind schöpferische Arbeit, Einheit von Wort und Tat, Initiative und Verantwortung, anspruchsvolles Verhalten zu sich selbst und zu seinen Kollegen. Und hier müssen die Kommunisten mit gutem Beispiel vorangehen. Von jedem Parteiliedler muß nunmehr strenger gefordert werden für sein Verhalten zur gesellschaftlichen Pflicht, für die Erfüllung der Parteibeschlüsse, für die ehrliche und laute Haltung eines Kommunisten. Ein Kommunist wird nach seinem Handeln und Tun eingeschätzt; andere Kriterien gibt es da nicht und kann es auch nicht geben.“

Die Kommunisten wie auch alle Werktätigen unseres Rayons schlossen sich der Vorbereitung des XXVII. Parteitags der KPdSU aktiv an. Nach einer kritischen Bewertung eigener Leistungen und einer gründlichen Analyse der Möglichkeiten haben viele Kollektive erhöhte sozialistische Verpflichtungen übernommen und entfalteten wertvolle Initiativen. Als ein Beispiel kann dafür die Parteiliedersammlung dienen, die unlängst im Schönow-Kolchos stattfand. Erörtert wurde die Frage — „Kommunisten als Initiatoren des Kampfes der Arbeitskollektive um eine würdige Ehrung des XXVII. Parteitags der KPdSU“. Es handelte sich dabei nicht nur und nicht so sehr um die Errungenschaften als vielmehr um die Engpässe, nicht zu Ende geführten Arbeiten und Wege zur Beseitigung der Mängel. Prinzipiell war der Bericht, der dann lebhaft diskutiert wurde.

Jene Momente der parteilichen Verantwortlichkeit und Pflicht eines Kommunisten, die im Referat des Genossen M. S. Gorbatschow genannt wurden, bewegten auch die Kommunisten des Kolchos. In den Worten des Zooteknikers V. Frizlar aus der zweiten Brigade sowie des Leiters einer Komsomolzen- und Jugendgruppe A. Kolmogorow, der sich verpflichtet hatte, bis 30 Dezitonnen Getreide je Hektar zu ernten, erklarte die Besorgnis um einige Parteiliedler, die vorläufig kein Beispiel bei der Arbeit, der gesellschaftlichen Tätigkeit und im Alltag zeigen. Trägheit im Leben und im Denken dürfen unseren Menschen nicht eigen sein. Handlungen und Taten — das ist das Hauptkriterium, nach dem wir einen Kommunisten stets einschätzen und einschätzen.

Leo SCHICK,
Sekretär des Rayonkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans von Schemonalcha, Gebiet Ostkasachstan

Das Referat des Genossen Gorbatschow auf dem Plenum des ZK der KPdSU hat bei allen sowjetischen Menschen reges Interesse ausgelöst. Unsere Aufmerksamkeit als Mitarbeiter des Agrar-Industrie-Komplexes gilt besonders demjenigen Teil des Referats, wo vom Lebensmittelprogramm und von weiteren Maßnahmen zu seiner Realisierung die Rede ist.

Die ersten Jahre der Wirkung des Lebensmittelprogramms brachten greifbare Ergebnisse. Als Beispiel kann unser Dsheskasaganer Kombinat für Getreideerzeugung dienen. Vor kurzem wurde hier eine Mischfutterfabrik fertiggestellt. Mit ihrem Anlauf verstärkte sich wesentlich die Futtermittelproduktion. Die Wirtschaft nicht nur unseres Gebiets, sondern auch der ganzen Republik. Das Kollektiv des jungen Betriebs ist sich seiner hohen Verantwortung für die Erfüllung der ihm gestellten Aufgaben bewußt und arbeitet bei guter Organisation, hochproduktiv und mit vollem Kräfteinsatz. In zwei Monaten erreichte die Fabrik ihre projektierte Kapazität. Dazu hatte auch die hohe Qualität aller Bau- und Montagearbeiten sowie die exakte technologische Disziplin beigetragen.

Der Festigung der Disziplin und Organisiertheit wird auf allen Ebenen der Tätigkeit des Kombinats ungeschwächte Aufmerksamkeit geschenkt. Darin sind unsere Werktätigen mit dem Kurs der Partei solidarisch und beherzigen ihn. Exakte Befolgung der technologischen, Plan- und Arbeitsdisziplin ist das Unterpfand für die erfolgreiche Realisierung des Lebensmittelprogramms. Wir sind überzeugt, daß die Plenumsbeschlüsse der Arbeit zu seiner Erfüllung weitere Impulse verleihen werden.

Harry ZERR,
Direktor des Dsheskasaganer Kombinats für Getreideerzeugung

Dem XXVII. Parteitag der KPdSU entgegen

Am 23. April 1985 fand das Plenum des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion statt. Der Generalsekretär des ZK der KPdSU M. S. Gorbatschow hielt auf dem Plenum das Referat „Über die Einberufung des ordentlichen XXVII. Parteitages der KPdSU und über die mit dessen Vorbereitung und Durchführung zusammenhängenden Aufgaben“.

Nach der Entgegennahme und Erörterung des Referats beschloß das Plenum des Zentralkomitees der KPdSU:

den ordentlichen XXVII. Parteitag der Kommunistischen Partei der Sowjetunion am 25. Februar 1986 einzuberufen;

folgende Tagesordnung des Parteitags zu bestätigen:

1) Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees der KPdSU und die Aufgaben der Partei — Bericht-erstattender Generalsekretär des ZK der KPdSU Genosse M. S. Gorbatschow.

2) Rechenschaftsbericht der Zentralen Revisionskommission der KPdSU — Bericht-erstattender Vorsitzender der Zentralen Revisionskommission der KPdSU Genosse G. F. Sisow.

3) Die Neufassung des Programms der KPdSU.

4) Veränderungen im Statut der KPdSU.

5) Die Hauptrichtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der UdSSR für die Jahre 1986 bis 1990 und für den Zeitraum bis 2000 — Bericht-erstattender Vorsitzender des Ministerrates der UdSSR Genosse N. A. Tichonow.

6) Wahl der Zentralorgane der Partei.

Im Beschluß des Plenums sind die Norm für die Vertretung auf dem Parteitag, die Ordnung der Wahl der Delegierten und die Termine für die Durchführung der dem Parteitag voranzugehenden Berichts- und Wahlkampagne festgelegt.

Im Referat des Generalsekretärs des ZK der KPdSU auf dem Plenum wurden die Erfolge unseres Landes aufgezeigt, Mängel und Unterlassungen aufgedeckt, Wege und Mittel zu ihrer Überwindung festgelegt.

Bis zum Parteitag bleiben noch zehn Monate. Sie werden eine Zeit angespannter und mannigfaltiger Arbeit — politischer, organisatorischer, ideologischer und theoretischer — sein. Diese Arbeit erfordert eine tiefe Erfassung der jetzigen Situation, kühne Lösungen und energisches Handeln.

Das Plenum bekräftigte erneut die Kontinuität des von XXVI. Parteitag und den folgenden Plenartagungen des ZK erarbeiteten strategischen Kurses. „In Leninscher Auffassung“, heißt es im Referat, „bedeutet die Kontinuität ein striktes Vorkommen, das Aufzeigen und Lösen neuer Probleme und die Befestigung von allem, was die Entwicklung hemmt. Dieser Leninschen Tradition müssen wir strikt folgen und unsere Parteipolitik und die Generallinie auf die Vervollkommenung des entwickelten Sozialismus bereichern und weiterentwickeln.“

Das Sowjetland hat beachtliche Erfolge in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens erzielt. Die Sowjetunion verfügt über eine mächtige, allseitig entwickelte Wirtschaft, qualifizierte Arbeiter, Spezialisten und Wissenschaftler. In vielen Entwicklungsrichtungen der Produktion, Wissenschaft und Technik behaupten wir fest führende Positionen in der Welt.

Tiefgehende Wandlungen haben sich im sozialen Leben vollzogen. Zum erstenmal in der Geschichte der Menschheit ist der Mensch der Arbeit zum Herrn des Landes und zum Schicksal seines Schicksals geworden. Unvergängliche Werte und integrierende Wesenszüge der sozialistischen Lebensweise sind das garantierte Recht auf Arbeit und Arbeitsentlohnung, die Sorge der Gesellschaft um die Menschen, der breite Zutritt zur geistigen Kultur, die Achtung der Würde und der Rechte der Persönlichkeit, die stetige Erweiterung der Mitwirkung der Werktätigen an der Leitung. Dies ist die wichtigste Quelle der politischen Stabilität, des sozialen Optimismus und der gesicherten Zukunft.

Das Leben steht jedoch nicht still. Es diktiert die Notwendigkeit weiterer Wandlungen, Umgestaltungen und die Erreichung eines qualitativ neuen Zustandes der Gesellschaft. Es handelt sich dabei vor allem um die qualitativen Fortschritte in der Wirtschaft, um ihre Umstellung auf das Gleis der Intensiventwicklung und um die größtmögliche Steigerung ihrer Effektivität.

Neben der Würdigung der Erfolge wurde auf dem Plenum auf die ungünstigen Tendenzen und Schwierigkeiten in der wirtschaftlichen Entwicklung des Landes verwiesen, wurden ihre objektiven und subjektiven Gründe aufgezeigt. Der Hauptmangel ist der, daß nicht rechtzeitig und genügend die Veränderungen in den objektiven Entwicklungsbedingungen der Produktion, die Notwendigkeit, sie zu intensivieren und die Methoden der Wirtschaftsführung zu ändern, bewertet wurden und, was besonders wichtig ist, keine Beharrlichkeit bei der Erarbeitung und Heilung großer Maßnahmen im Wirtschaftsbereich bekundet wurde. „Die Errungenschaften der wissenschaftlich-technischen Revolution weitgehend auswertend und die Formen der sozialistischen Wirtschaftsführung mit den heutigen Verhältnissen

sen und Bedürfnissen in Einklang bringend, müssen wir eine bedeutende Beschleunigung des sozialen und wirtschaftlichen Fortschritts gewährleisten. Einen anderen Weg gibt es einfach nicht“, wurde im Referat festgestellt.

Groß sind unsere organisatorisch wirtschaftlichen und sozialen Reserven. Ein relativ schneller Nutzen läßt sich erzielen, wenn die organisatorisch-wirtschaftlichen und sozialen Reserven mobilisiert werden, in erster Linie der menschliche Faktor aktiviert, wenn erreicht wird, daß jeder an seinem Platz gewissenhaft und hingebungsvoll arbeitet und die Organisiertheit und Disziplin erhöht werden. Dazu ist es notwendig, die Lieferverträge termin- und qualitätsgerecht zu erfüllen, Verschwendungen und Verluste entschieden zu bekämpfen, die Produktionskapazitäten zur geplanten Zeit anlaufen zu lassen und die neuen Produktionsfonds in Betrieb zu nehmen. Ohne die Schaffung einer gehörigen Ordnung in allen Industrie- und Baubetrieben, Kolchosen, Sowchosen und Organisationen kann von einer rationalen Wirtschaftsführung und von einer Steigerung der Wirtschaftseffektivität nicht die Rede sein.

Als den wichtigsten strategischen Hebel der Intensivierung der Volkswirtschaft, so heißt es auf dem Plenum, betrachtet die Partei die kardinale Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts. Dabei geht es nicht um die Vervollkommenung der bestehenden Technologien, um eine teilweise Modernisierung der Maschinen und Ausrüstungen, sondern um den Übergang zu prinzipiell neuen technologischen Systemen und zur Technik neuer Generationen, die eine maximale Effektivität sichern. Dazu gilt es, der Entwicklung des Maschinenbaus einen Prioritätscharakter zu verleihen und solchen Katalysatoren des wissenschaftlich-technischen Fortschritts wie Werkzeugmaschinenbau, Rechen- und Elektrotechnik, Elektronik erstrangige Aufmerksamkeit zu schenken.

Im Blickpunkt unserer Wirtschaftspolitik muß die größtmögliche Steigerung der Qualität der Produktion stehen. Das ist der einzig zuverlässige Weg zu einer immer besseren Deckung des Bedarfs des Landes an moderner Technik, der wachsenden Nachfrage der Bevölkerung nach verschiedenen Waren und zur Überwindung der Defizite.

Um einen raschen und qualitätsvollen Aufschwung der Ökonomie zu sichern, gilt es, die Leitung und sämtliche Wirtschaftsmechanismen ernsthaft zu verbessern, sie gemäß den Gegenwartsforderungen umzubauen sowie die kleinräumige Reglementierung und die übermäßige Papierkrämerlei abzuschaffen.

Gegenwärtig ist die Konzeption des Umbaus des Wirtschaftsmechanismus schon sichtbar geworden, heißt es auf dem Plenum. Das Prinzip des demokratischen Zentralismus bei der Lösung strategischer Aufgaben entfaltend, ist es notwendig, auf dem Wege der Erweiterung der Rechte der Betriebe und ihrer Selbständigkeit kühner voranzuschreiten, die wirtschaftliche Rechnungsführung in die Wege zu leiten, und auf dieser Grundlage die Verantwortung und Interessen der Arbeitskollektive an den Endresultaten zu heben. Vom Experiment muß man zum Schaffen eines einheitlichen Systems der Wirtschaftsführung und Leitung übergehen. Dabei gilt es, die Planungstätigkeit und die Organisationsstrukturen der Leitung zu vervollkommen und die Prinzipien der wirtschaftlichen Rechnungsführung in jeder Arbeitsgrundzelle und an jedem Arbeitsplatz einzuführen.

Nicht minder wichtig ist es, die Verantwortung der Republikorgane und der Organe an der Basis für die Leitung und die Befriedigung der Belange der Werktätigen zu erhöhen. Zu diesem Zweck gilt es, die Rechte der örtlichen Organe noch mehr zu erweitern, ihre Initiative und Interessiertheit an der Entwicklung der Produktion, an der Ausschöpfung der Ressourcen und an der nötigen Organisation aller Dienstleistungsbereiche zu erhöhen.

Die Partei sieht den höchsten Zweck der Beschleunigung der sozialökonomischen Entwicklung des Landes in der stetigen Hebung des Wohlstands des Volkes, wozu es notwendig ist: konsequent den Kurs auf die Festigung der sozialen Gerechtigkeit bei der Verteilung der materiellen und geistigen Güter durchzuführen, wirksame Maßnahmen zur Säuberung des Verteilungsmechanismus von Gleichmächern und nichterarbeiteten Einkommen auszuarbeiten; ein Direktverhältnis der materiellen Lage jedes Arbeiters und jedes Kollektivs von seinen Arbeitsergebnissen zu sichern.

Eine dringende Aufgabe, die eine besondere Aufmerksamkeit erheischt, ist die Realisierung des Lebensmittelprogramms. Obwohl sich in den letzten Jahren in der Entwicklung der Landwirtschaft positive Wandlungen vollzogen haben, verfügen die Kolchos-, Sowchos- und die Verarbeitungsbetriebe über Möglichkeiten zur bedeutend größeren Erzeugung von Lebensmitteln. Es kommt darauf an, diese Möglichkeiten besser zu nutzen und alle hier vorhandenen Reserven zu erschließen. Auch die Leitung des Agrar-Industrie-Komplexes braucht eine weitere Vervollkommenung, wofür Maßnahmen zu realisieren sind, die diesen Komplex auf allen Ebenen als etwas Einheitliches zu leiten, zu planen

und zu finanzieren gestatten werden. Es steht bevor, noch vieles für eine bessere Deckung des Bedarfs an Industriewaren und Dienstleistungen zu leisten, die Qualität der Waren zu verbessern, deren Sortiment zu erweitern und das Handelsnetz damit zu füllen. Der Erreichung dieser Ziele dient das Komplexprogramm der Entwicklung der Produktion von Konsumgütern und der Dienstleistungssphäre, das in nächster Zeit bestätigt werden wird. Der Wunsch der Werktätigen, ihre Einkünfte für die Verbesserung der Wohn-, kulturellen und anderen Lebensverhältnisse, für Erholung, Tourismus und andere Zwecke zu gebrauchen, muß auf jede mögliche Weise gefördert werden.

Der Gesundheitsschutz und die Volksbildung stehen heute vor neuen Aufgaben. Einer wesentlichen Verbesserung bedürfen die materiell-technische Basis des Gesundheitsschutzes, die Qualität der medizinischen Betreuung und die Versorgung der Bevölkerung mit Arzneien. Die Qualität der Ausbildung sowie die Erziehung der heranwachsenden Generationen und ihre Vorbereitung auf die gesellschaftlich nützliche Arbeit muß kardinal verbessert werden. Es ist notwendig, an die Lösung der Aufgaben der Schullehre nicht formell, sondern mit Verstand heranzugehen. „In allem, was den Menschen seine Arbeit, die materielle Lage und Erholung betrifft“, heißt es im Referat des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, „müssen wir äußerst aufmerksam sein. Das ist für uns die Schlüsselfrage der Politik.“

Auf dem Plenum wurden auch laufende Angelegenheiten behandelt. Es wurde die recht schwierige Aufgabe gestellt, das in den ersten Monaten des Jahres Versäumte nachzuholen und den Jahresplan ohne jegliche Korrekturen zu erfüllen. Die ländlichen Werktätigen müssen das Land mit hohen Ergebnissen erfreuen.

Die laufenden und die perspektivischen Aufgaben lassen sich nur lösen, wenn wir uns auf das lebendige Schöpferium des Volkes, auf seinen Verstand, sein Talent und seine Arbeit stützen.

An der Spitze der allgemeinen Bewegung um die Beschleunigung der sozialökonomischen Entwicklung des Landes steht die ruhmreiche Partei der Kommunisten. Das Plenum rief die Kommunisten auf, bei der Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs zu Ehren des bevorstehenden Parteitags eine führende Rolle zu sichern und wertvolle Initiativen, gerichtet auf die Ermittlung und bessere Ausschöpfung innerbetrieblicher Reserven, zu unterstützen. Zur Lösung dieser Aufgaben werden die Vorbereitung zum Parteitag und die bevorstehenden Berichtswahlversammlungen beitragen.

Die Parteiversammlungen, Konferenzen und Parteitage, heißt es im Beschluß des Plenums des ZK, müssen in der Atmosphäre von Sachlichkeit, Prinzipientreue und Selbstkritik bei der Bewertung der Arbeit der Parteiorganisationen und ihrer Leitungsorgane verlaufen. Es ist wichtig, daß die Rechenschaftsberichte und Wahlen zur weiteren Festigung der Leninschen Normen des Parteilebens, zur Entwicklung der innerparteilichen Demokratie, der Kritik von oben und unten, zur Steigerung der Aktivität und Initiative der Kommunisten, zur Erhöhung ihrer Verantwortung für die Arbeit ihrer Organisationen und der ganzen Partei beitragen.

Zum Letztvort der Versammlungen vor dem Parteitag sowie der gesamten Vorbereitung des Parteitags müssen die Hauptlösungen des Moments — schöpferische Arbeit, Einheit von Wort und Tat, Initiative und Verantwortung, anspruchsvolles Verhalten zu sich selbst und den Kollegen — gemacht werden.

Die Partei verfügt über reife, gut ausgebildete Kader. Im Laufe der Rechenschaftslegungen und Wahlen sollen leitende Parteiorgane gebildet und herangereifte Kaderfragen gelöst werden. Die Partei wird in ihrer Kaderpolitik auch weiterhin die Leninschen Prinzipien befolgen und den Kurs auf die Gewährleistung einer stabilen Parteileitung, auf eine richtige Verbindung von erfahrenen und angehenden Funktionären und auf die Erfüllung der Parteiorgane durch frische Kräfte betreiben. Zugleich tritt die Partei gegen Stillstand bei der Beförderung der Kader ein und ist der Meinung, daß keine einzige Parteiorganisation und kein Mitarbeiter außer Kontrolle stehen dürfen. Sie wird beharrlich den Kurs auf tägliche und konkrete Hilfeleistungen für Parteigrundorganisationen, auf Erhöhung der Sachlichkeit und Einzeltätigkeit, Verringerung der Papierkrämerlei, Beseitigung des Arbeitsstimmertums und der Neigung zu zahlreichen Sitzungen und Beratungen fortsetzen.

Eine wichtige Aufgabe der Berichts- und Wahlkampagne ist die weitere Verstärkung der Leitung der Sowjets, der Gewerkschaften, des Komsovol und anderer Einheiten unseres politischen Systems sowie der ganzen Arbeit zur Entwicklung der sowjetischen Demokratie durch die Partei. Die Vorbereitung des XXVII. Parteitags der KPdSU und die Diskussion der Entwürfe seiner Dokumente werden die Aktivität der sowjetischen Menschen zweifelloser steigern. Dabei ist es sehr wichtig, für die Gewährleistung der Publizität, für die Berücksichtigung der öffentlichen Meinung, kriti-

scher Bemerkungen, der Gesuche und Briefe der Werktätigen zu sorgen.

Mit der Hauptaufgabe unserer Tage — der Beschleunigung der sozialökonomischen Entwicklung des Landes — muß auch die ideologische und politische Erziehungsarbeit verbunden sein. Auf diesem Gebiet gibt es ein Vorkommen, jedoch ist noch nicht alles getan worden, um die ideologische Arbeit engstens mit dem Leben zu verbinden. Hier wirken nach wie vor störend Formalismus und Schulmeisterum, Auch bei der ideologischen Tätigkeit soll es weniger Worte und mehr Taten geben.

Positive Wandlungen vollziehen sich in letzter Zeit in der Arbeit der Massenmedien — der Presse, des Fernsehens und des Rundfunks. Das Leben aber fordert von ihnen mehr: Vertiefung des Inhalts, Erhöhung des operativen Charakters, des informativsten Gehalts und Hauptsache — Wirksamkeit. Die Wirksamkeit der Massenmedien, so wurde auf dem Plenum hervorgehoben, „steigt bedeutend an, wenn die Parteikomitees ihnen aktive Hilfe und Unterstützung erweisen. Nur muß diese Hilfe und Unterstützung immer rechtzeitig und gewichtig sein. Und natürlich müssen jegliche Versuche, eine begründete Kritik zu unterdrücken oder zu ignorieren, eine prinzipielle parteiliche Bewertung erfahren.“

Die neuen Aufgaben, die das Land gegenwärtig zu lösen hat, werden ihren würdigen Niederschlag in der Literatur und Kunst finden. Groß ist deren Rolle in der Bereicherung des geistigen Lebens der Gesellschaft durch neue Werte wie auch in der ideologischen und moralischen Erhöhung der Sowjetmenschen.

Viel Aufmerksamkeit wurde auf dem Plenum den Fragen der Außenpolitik gewidmet. Den Hauptzielen ihrer außenpolitischen Tätigkeit sehen die KPdSU und die Sowjetregierung darin, keine Wiederholung eines dem Krieg gegen den deutschen Faschismus ähnlichen Krieges zuzulassen, dessen 40. Siegestag das Sowjetvolk bald begehen wird. Um so mehr keine Nuklearkatastrophe.

Die Sowjetunion folgt dem Leninschen Kurs auf Frieden und friedliche Koexistenz, der in unserer Gesellschaftsordnung, in unserer Moral und unserer Weltanschauung wurzelt und wird es unbeirrt weltertuen.

Zur Zeit ist ein militärstrategisches Gleichgewicht zwischen der sozialistischen Gemeinschaft und den Staaten des aggressiven NATO-Blocks erlangt worden, was eine äußerst wichtige historische Errungenschaft dieser Gemeinschaft ist. Die militärstrategische Parität zögelt sich die aggressiven Gelüste des Imperialismus. Diese Parität muß um des Friedens willen aufrechterhalten werden.

Durch Verschulden der aggressiven Kräfte des Imperialismus, und vor allem des USA-Imperialismus, bleibt die internationale Lage beunruhigend und gefährlich.

Die USA treten nach wie vor als Anstifter des Wettrüstens auf und sabotieren die Abrüstung. Sie schaffen ständig Herde für Konflikte und Kriegsgefahr, indem sie die Situation bald im einen, bald im anderen Gebiet der Welt schüren. Auf den Verhandlungen in Genf weigern sie sich, Fragen der Nichtverbreitung des Wettrüstens auf den Weltraum zugleich mit der Behandlung der Frage der Einschränkung und Reduzierung der Kernwaffen auf der Erde zu erörtern, wodurch sie das zwischen der Sowjetunion und den Vereinigten Staaten von Amerika erzielte Abkommen verletzen. Die USA wollen noch immer eine dominierende Position in der Welt, vor allem in militärischer Hinsicht, erlangen. Diese ambiziose Pläne sind perspektivlos. Die Sowjetunion, ihre Freunde und Verbündeten, ja alle Völker, die für Frieden und friedliche Koexistenz eintreten, werden deren Verwirklichung nicht zulassen.

Einen Weltkrieg kann man abwenden. Die Sowjetunion, die auch künftig keine Mühe für die weitere Stärkung ihrer Streitkräfte scheuen wird, und andere Länder der sozialistischen Gemeinschaft behüten den Frieden. Im Kampfe darum schließen sich immer enger friedliebende Kräfte zusammen und werden antinukleare und Antikriegsbewegungen aktiver. Gegen die Kriegsgefahr erheben sich immer neue fortschrittliche und demokratische Kräfte. Einen großen Beitrag zum allgemeinen Kampf um den Frieden leisten kommunistische und Arbeiterparteien, Gewerkschaften und gesellschaftliche Massenorganisationen.

Das Plenum des ZK der KPdSU hat große und komplizierte Fragen der Innen- und Außenpolitik erörtert. Die Sowjetmenschen billigen diese Politik und unterstützen sie einmütig. Die Arbeit des Plenums hat eine große internationale Resonanz ausgelöst.

Das Zentralkomitee der KPdSU gibt seiner festen Überzeugung Ausdruck, daß die Vorbereitung des XXVII. Parteitags der KPdSU auf hohem organisatorischem, politischem und ideologischem Niveau, im Zeichen einer engen Geschlossenheit der Parteireihen und der unzerstörbaren Einheit von Partei und Volk verlaufen wird.

(„Prawda“ vom 25. April)

Auf zum Subbotnik zu Ehren des Siegestages!

Immer größeren Anklang und wärmere Unterstützung findet in Kasachstan die patriotische Initiative der Werktätigen der Heldestädte Moskau, Leningrad und Wolgograd, am 4. Mai den kommunistischen Unionssubbotnik anlässlich des 40. Jahrestags des Sieges des Sowjetvolkes im Großen Vaterländischen Krieg durchzuführen.

Der vor vierzig Jahren errungene Sieg ist nicht nur Geschichte, sondern auch Gegenwart. Auf seinen Ursprung noch und noch zurückgreifend, halten wir Ausrichtung auf die Kriegshelden und nutzen ihre Lebenserfahrungen, ihr ideologisch-moralisches patriotisches und internationales Beispiel für die Formung hoher Eigenschaften von Kämpfern und Schöpfern bei der Jugend ihrer unverbrüchlichen Treue zur Sache des kommunistischen Aufbaus.

Schüler, die Kriegs- und Arbeitsveteranen erklären sich einmütig bereit, am 4. Mai zum Subbotnik zu erscheinen und gute Arbeitsleistungen zu erzielen, um so das ruhmvolle Jubiläum der siegreichen Beendigung des Großen Vaterländischen Krieges zu würdigen.

„Nur wenige Tage trennen uns vom lichten Siegestag“, sagt Sh. Bimurasow, Leiter der Komsomolzen- und Jugendbrigade in der Eisengießerei des Alma-Ataer Schwermaschinenbauwerks. Teuer ist es sowohl den Veteranen als auch der Jugend, ihr Kinder und Enkel denjenigen, die in der vordersten Linie kämpften und den Sieg im Hinterland schmiedeten, unterstützen einmütig den Aufruf der Kollektive der Heldestädte, den kommunistischen Subbotnik anlässlich des 40. Jahrestags des Sieges des Sowjetvolkes im Großen Vaterländischen Krieg durchzuführen.

Der einheitliche Auftrag, die genaue technologische und Produktionsdisziplin sowie die Meldestarschaft helfen uns, almonatlich hohe Leistungen zu erzielen. Wir beabsichtigen am 4. Mai, die Erfüllung des Programms des elften Fünfjahrplans zu beenden.

„Die Werktätigen unseres Sowchos unterstützen ebenfalls den Aufruf, am 4. Mai den kommunistischen Subbotnik durchzuführen“, sagte A. Shumagulow, Chefökonom im Sowchos „Wallchanowski“, Gebiet Koktsetschaw. „Alle Arbeiter unseres Sowchos haben beschlossen, an diesem Tag auf ihren Produktionsabschnitten zu arbeiten. Die Mechanisatoren werden auf die Felder über 300 Tonnen Humus fahren. Die Reparaturarbeiter wollen einige Traktoren und Sämaschinen Instand setzen. Eine große Gruppe Menschen wird die Feuchtigkeit im Boden abdücken.“

„An diesem Tag werden wir zum Andenken an diejenigen arbeiten, die in Kämpfen gegen die faschistischen Okkupanten gefallen sind“, sagte im Gespräch mit dem KasTAS-Korrespondenten der Kriegs- und Arbeitsveteran I. D. Sijunko, Schlosser im Alma-Ataer Obst- und Gemüsekombinat.

„Als ich im Sommer 1941 an schweren Kämpfen teilnahm, spürte ich als Oberplutleiter der Artillerieeinheit gut die Stimmung der Soldaten. Wenn sie auch zurückwichen, glaubten sie dennoch an den Sieg. Menschen verschiedener Nationalitäten, Berufe und Altersstufen waren durch die Liebe zum sowjetischen Vaterland und ihr Bestreben vereint, alle Kräfte für die Zerschlagung des Feindes hinzusetzen. Ich entsinne mich, daß vor dem Kampf Parteilieder an zwölf Soldaten zugleich überreicht wurden. Nicht viele von ihnen haben den Sieg erlebt. Für

sie, die im Kampf Gefallenen, werden wir am 4. Mai arbeiten.“

Im Obstkonservenkombinat sind etwa zwanzig ehemalige Frontsoldaten beschäftigt. Zwar sind sie alle schon im Rentenalter, sind sie immer noch berufstätig. Traditionsgemäß überweist das Kollektiv des Betriebs vor dem Fest des großen Sieges den Erlös eines Arbeitstages an den Friedensfonds. Es wurde beschlossen, am 4. Mai mehr Erzeugnisse als an gewöhnlichen Tagen zu produzieren und an den Fonds des Planjahr fünf über 2000 Rubel zu überweisen.

Einmütig unterstützen die Arbeiter und Spezialisten des tschinkenter Okkombinats den Aufruf der Werktätigen der Heldestädte. Auf einem stark besuchten Meeting sagte die Anführerin W. G. Ledowska „esbezüglich:

„Das ruhmreiche Jubiläum des großen Sieges begeht unser Kollektiv mit beträchtlichen Leistungen. Seit Jahresbeginn hat unser Land von uns überplanmäßige Erzeugnisse im Werte von einer Million Rubel erhalten. Den 4. Mai wollen wir durch unentgeltliche hingebungsvolle Arbeit ehren.“

(KasTAG)

Wettbewerb: Erfahrungen und Probleme

Streben nach Bestwerten an jedem Platz ist Garantie für den kollektiven Erfolg



Aufgaben von erstrangiger Bedeutung

Vier Arbeitsmonate sind im Produktionskalendar des Jahres 1985 bereits gestrichen, ein Drittel des Jahresplans ist so gut wie bewältigt. Für die Werktätigenkollektive der Republik war das keine leichte Aufgabe — jede neue Schicht in Industrie- und Landwirtschaftsbetrie...

der Arbeitsproduktivität hat der Volkswirtschaft unserer Republik einen spürbaren Gewinn gebracht, der in Millionen Rubel gemessen wird. Eine breite Unterstützung hat auch die Wettbewerbsbewegung um die kontinuierliche Vervollkommnung des Sparsamkeitsprinzips erfahren. Neun Betriebskollektive Kasachstans hatten sich zu Beginn des Jahres bereit erklärt, 1985 so viel Rohstoff, Kraftstrom und materielle Ressourcen zu sparen, um damit zwei Tage lang arbeiten zu können. Heutzutage beträgt die Zahl der Kollektive, die dieses Beginnen unterstützen, über 20.000.

viele abwechslungsreiche Formen. Obwohl wir aber immer wieder von den kollektiven Seiten der Arbeitsbewegungen sprechen, mühte auch die persönliche Einstellung jedes Werktätigen gleichfalls berücksichtigt werden. „Deine Position im Wettbewerb“ — so möchten wir unsere heutige Ausgabe betiteln, umso mehr, als hier die Rede vom Beitrag einzelner Arbeiter zur Bessergestaltung des Leistungsvergleichs sein wird. Eine Schwalbe macht natürlich keinen Sommer, und in jedem Fall entscheidet das Kollektiv den Erfolg. Aber durch die bessere Arbeit des einzelnen kann die kollektive Leistung noch höher werden.

der habe sich das Ziel gesteckt, sein Monatsoll zu 150 (1) Prozent zu realisieren, das sei die erhöhte Verpflichtung. Halt, Krüge! Wollen wir uns mal die Sache gründlich überlegen: Lohnt sich das Vorhaben auch tatsächlich? Wie wird es deinem Partner ergehen, der in diesem Tempo mitmachen will, weil er weiß: Heute braucht man in erster Linie Qualität. Wenn nützt sich eine Verpflichtung, wenn sie „aus der Reihe tanzt“? In unserem Betrieb hatte es anfangs dieselben Probleme gegeben. Bald hier, bald dort häuften sich in Ecken Werkstücke an, die von überfertigen Kollegen über den Rand hinaus produziert wurden. Stabilität ist in unserer Sache das Allerwichtigste. Man hat den gewohnten Arbeitsrhythmus — möge er auch etwas strapaziert sein — und daran soll man sich immer halten. Uns garantiert das zum Beispiel eine stabile Planerfüllung zu mindestens 103 bis 105 Prozent. Und so Monat für Monat. Wenn aber einer kommt und sagt „Jungs, da gibt's eine gute Reserve, die könnte man ausschöpfen!“, wird der Vorschlag im Kollektiv erörtert, auf der Betriebsplanung bestätigt und somit zum Gesetz erklärt. Ab nun wird ein Zahn mehr zugelegt, man hat ja die Möglichkeiten, aber wehe dem, der sein Wort nicht hält! Unter unseren Arbeitsbedingungen, wo alle Produktionselemente aufeinander sehr genau eingespelt sind, bringt das ernste Folgen mit sich. Deshalb besteht es deutlich: Die Verpflichtung ist deine Ehre, und unsere Verpflichtung ist schon kollektive Ehre. Sei so lieb und stehe deinen Mann!

Verpflichtung sieht Prinzipientreue voraus

Zum Geleit: Laut Ergebnissen des sozialistischen Wettbewerbs im Jahre 1984 ist der Titel „Brigade hoher Produktionskultur und ausgezeichneter Arbeitsqualität“ im Werk „Aktjubinskemasch“ an 14 Kollektive verliehen worden; 5 Brigaden sind in die Ehrentafel der Stadt eingetragenen worden. Heutzutage ringen sämtliche Arbeitsgruppen des Betriebs um eine vorfristige Erfüllung des Jahresprogramms. Über das Plansoll hinaus sollen Erzeugnisse im Werte von 540 000 Rubel abgefertigt sein.

Jedemal, wenn ich nach Feierabend das Betriebsportal passiere, fällt mir das Transparent ins Auge: „Was hast du heute, zur Einlösung der übernommenen Verpflichtung getan?“ Unwillkürlich ziehe ich in Gedanken nochmals das Schlichtfaß, sinne nach, was mir gelungen war und was sich morgen leisten läßt. Ich glaube, das es genau so allen meinen Kollegen, allen Kumpeln aus unserer Abteilung ergeht. Und das ist gut so.

Kapazitäten besser genutzt, muß die Rekonstruktion und Vollmechanisierung der Taktstraßen intensiver betrieben werden. Gerade darauf zielt unser Betriebsprogramm. Was bedeutet für mich persönlich die Intensivierung? Vor allem die einwandfreie technologische Disziplin. In diesem Zusammenhang möchte ich über die Rolle der sozialistischen Verpflichtungen sprechen. Das ist ein sehr ernstes Problem, an das man mit besonderem Taktgefühl herangehen soll. Im Grunde genommen ist die Übernahme von Verpflichtungen (gleichwie die Teilnahme am Wettbewerb) eine Gewissensfrage. Man tut es, oder man tut es nicht, je nachdem, wie man seine Potenzen einschätzt. Wie oft stößt man heute auf Fälle, wo Verpflichtungen formell übernommen werden, wo ein Kollege nicht einmal weiß, wofür er eigentlich kämpft und was sein „hartnäckiges“ Ringen dem Kollektiv, also dem Betrieb, bringt. Aber die aktive Teilnahme am Wettbewerb, die Übernahme erhöhter Verpflichtungen ist eine sichere Basis der Produktionsintensivierung. Manchmal hört man: Der und

Der Mann nickt — einverstanden. Bauer hat es bestimmt auch geahnt: Das Großmütterchen möchte dicht beim Flughafen abgesetzt werden. Ich merke mir: Mit einer Klappe zwei Fahrgeleise... Verzeihung! — zwei Fliegen geschlagen. Der Betrieb hat seinen Zuschuß zum Schichtgewinn und Bauer seine Garantie für die fällige Prämie. Auf dem Rückweg ist der Hintertisch voll „beansprucht“. Und wiederum wählt Alexander die kürzesten Wege und Zufahrten. ERMITTLUNG: Bei städtischem Spitzenverkehr spult ein Wolga-Taxi etwa 500 Kilometer pro Schicht auf sein Tachometer. Praktisch gesehen, heißt das: Einmal voll tanken. In der Regel macht die Nutzungsrate des Taxiwagens 1,9 Punkte aus. Das heißt, daß jede Fahrt mit einer seltener mit zwei Personen absolviert wird. Betriebsfachleute haben berechnet: Bei Bauer beträgt die Kennzahl 2,3 Punkte. Der Effekt liegt klar auf der Hand. Spät in der Nacht kehren wir in den Taxipark zurück. Alexander liefert den Geldlös an die Kasse. Der Dispatcher prüft die Angaben auf dem Tachometer, hantiert an seinem Kalkulator und stellt fest: „Andershalb Schichtvoll.“ Ist die Schichtleistung bei Bauer immer so hoch? erkundige ich mich beim Dispatcher. „In der Regel — ja“, lautet die Antwort. Bevor ich mich von Alexander verabschiede, erfahre ich noch viel Wissenswertes: Bauer war der erste in seiner Schicht, der die Initiative der Leningrader Taxifahrer unterstützte und sich das Ziel steckte, die Schichtleistung, also den Nutzungskoeffizienten des Wagens, auf 85 Prozent zu bringen. Auf dieser Grundlage wurde dann im Betrieb ein wirksamer sozialistischer Wettbewerb entfaltet. Woldemar PENNER Alma-Ata

„Früher mußten unsere Einrichter fast alle Montagearbeiten manuell ausführen“, erzählt Alexander Kossyich, Brigadier der Montageabteilung aus der vierten Abteilung. „Jetzt aber, nachdem auf vier Abschnitten Manipulatoren mit Programmsteuerung installiert worden sind, ist die Arbeitsproduktivität um fast 20 Prozent angestiegen. In praktischem Ausdruck sind das 9 zusätzliche Diagnostizierungsanlagen je Schicht.“ Bemerkenswert ist, daß sämtliche Rationalisierungsvorschläge keine zusätzlichen Investitionen erforderten. Einzelne Sätze und Baugruppen sowie die komplizierten Geräte für automatisierte Steuerungen sind von den Rationalisatoren aus gesparten Mitteln gefertigt worden. „Somit sind wir Neuerer ebenfalls am Wettbewerb um die größtmögliche Einsparung von materiellen Ressourcen beteiligt.“ behauptet Nikolai Sinner, Leiter des Betriebsrats

Alexej LAUER, Brigadier im Werk „Aktjubinskemasch“

Alexander PRUNK, Gebiet Karaganda

Heute lesen Sie:

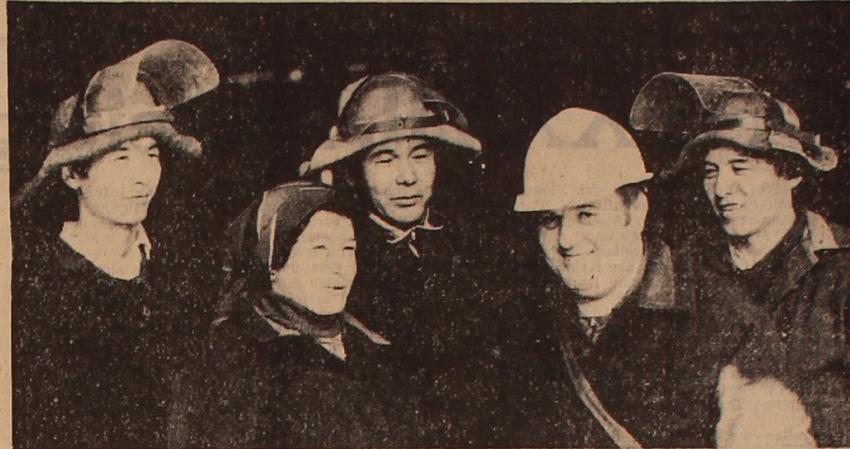
- △ Zellinograder Bauleute stehen zu ihrem Wort
△ Intensivierung ist im „Aktjubinskemasch“ ein Bewährungsfeld für alle
△ Konzentrierter Kräfteeinsatz bringt beachtenswerte Resultate
△ Rationalisatoren steuern auf Materialeinsparung hin

Gutes Ergebnis krönt die Suche

Anspruchsvolle Aufgaben stehen in diesem Jahr vor dem Kollektiv des Karagandaer Werks für technische Gummierzeugnisse: Vier Abteilungen haben die projektierte Produktionskapazität zu erreichen und die Schulden für das vergangene Jahr zu tilgen. Dies erfordert viel Mühe, doch sämtliche technologischen Anlagen erst vor kurzer Zeit ihrer Bestimmung übergeben wurden. Aber die Brigaden sind drauf und dran, das Jahresprogramm 1985 erfolgreich zu realisieren. Dabei leisten die Neuerer und Rationalisatoren eine wichtige Arbeit.

Die Fertigung von Ventilationsröhren für die Kohlegewinnungsbetriebe war schon immer eines der wichtigsten Anliegen des Werks. Vor der Inbetriebnahme der neuen Anlagen kostete es den Betrieb nicht wenig Mühe, den Arbeitsprozeß stockungsfrei zu gestalten sowie den zahlreichen Produktionsmängeln und Fehlern vorzubeugen. Heute ist in dieser Hinsicht volle Ordnung geschafft — die neue Anlage bewährt sich sehr gut. Die Rationalisatorgruppe um V. Bötcher hat die Anlage vervollkommnet und modernisiert, was ermöglicht, die Monatsaufgaben mit bedeutendem Vorsprung zu erfüllen und gleichzeitig solide Mittel einzusparen. Die Vorschläge und technologischen Verbesserungen sicherten dem Betrieb im vorigen Jahr allein dank dieser Anlage etwa 47 000 Rubel zusätzliches Einkommen. Ganze Arbeit leisten die Neuerer auch bei der Montage weiterer Anlagen. 82 000 Rubel — so hoch war der ökonomische Effekt, den man im vorigen Jahr durch die Einführung der Rationalisierungsvorschläge an der Gummiformanlage erzielte. Die Bemühungen der Rationalisatoren waren vor allem auf die Senkung des Rohstoffverbrauchs gerichtet. Kostspielige Komponenten wurden durch billigere ersetzt, was natürlich zur Senkung der Erzeugniskosten beitrug.

Alexander PRUNK, Gebiet Karaganda



Die Produktion der Kupferhütte von Dsheskasgan wird mit vier Neuen markiert — 99,99. So hoch ist nämlich der Prozentsatz der Reinheit des hiesigen Kupfers.

Der angespannte sozialistische Wettbewerb half dem Kollektiv des Betriebs, aus dem Arbeitsweltfeld der Produktionsbereiche des Kombinals wiederholt als Sieger hervorzugehen. Erstrangige Aufmerksamkeit wird hier solchen Kennziffern wie Qualität der Produktion, Sparen von Energie und Materialwerten geschenkt. Auf dem persönlichen Konto der Schicht von Wilhelm Stark aus dem Hüttenbetrieb vergrößert sich immerfort die Menge gesparten Masfuts, die bereits ausreicht, um damit nicht weniger als drei Tage zu arbeiten.

Die erzielten Erfolge sind vor allem auf das berufliche Können und das hohe Bewußtsein zurückzuführen, die die Mitglieder dieser Schicht kennzeichnen.

Unsere Bilder: Die Aktivisten der kommunistischen Arbeit Tamara Matronizkaja, Wilhelm Star, Aukakir Tokirov, Marat Tuakbajew, Džussembi Salybalidin; die Produktion der Dsheskasganer Kupferhütte.



Fotos: Jürgen Witte

Meisterschaft

Im voraus sei gesagt: Alexander Bauer ist im Taxipark Nr. 4 von Alma-Ata nicht der einzige Kraftfahrer, der sein Dreimonatsprogramm 1985 mit Vorsprung absolviert hat. Heute sind in diesem Betrieb, der übrigens über 600 Mann zählt, etwa 70 Aktivisten der Zeit ziemlich weit voraus. Aber bei Bauer sei es am besten mit dem Treibstoffsparen bestellt, behauptete der Betriebsdirektor Anatoli Sakirny. Und das war gerade der Grund für meine Zusammenkunft mit Bauer.

Hell leuchtet in der Abenddämmerung das grüne Lämpchen vorne an der Windschutzscheibe: „Taxi frei“. Dieses Zeichen kennt jedermann. Alexander steuert seinen Wolga ins Stadtzentrum. Eben ist per Funk ein Auftrag für ihn durchgegeben worden. Ich bin vom Dispatcher auf den Fordersitz plaziert worden — sozusagen als ehrenamtlicher Mitarbeiter des Betriebs. „Warum fahren wir eigentlich diese Gasse?“ frage ich Alexander. „Die Hauptstraße ist doch viel besser beleuchtet und ist auch viel breiter...“ Bauer sieht mich mit einem Anflug von Nachsicht an: „Dafür ist dieser Weg viel kürzer.“

Ich kapiere: Komfort auf dem Fahrdamm soll nicht unbedingt einen Vorzug für den Fahrer bedeuten. Gleichzeitig rechne ich hektisch nach: Ein Wolga verbraucht etwa 200 Gramm Benzin pro Kilometer Stadtstrecke. Demnach spart Bauer ein halbes Liter Spirit allein bei dieser Fahrt. Nun sind wir an Ort und Stelle. Ein solcher Mann macht es sich auf dem Hintersitz bequem. „In den Flughäfen“, heißt es jetzt, Alexander drückt durch und reißt sich in die rollende, hüpfende, leuchtende Autoschlange auf der Hauptstraße ein. Und... Ist das ein Zufall? Jede Ampel — und die gibt es an jeder Straßenecke! — passieren wir bei Grün, ohne anzuhalten. Für den Fahrgast sind das gesparte Minuten, für Bauer (ich bin stolz auf meine Konsequenzen) — wiederum gesparte Gramm Treibstoff.

„Man muß nur den Verkehrsrhythmus spüren“, wird er mir später erklären, was ich leider als Laie nie erfassen kann. Denn das ist Meisterschaft. Klassearbeit. Inzwischen haben wir die Hälfte der Strecke hinter uns. Vorne, an einer Bushaltestelle, winkt ein Omachen. „Gestatten Sie?“ fragt Bauer den Kollegen auf dem Hintersitz. (Der Mann ist ja der „Haupt-“)

Auf gewichtigen Endeffekt abgezielt

ist die Tätigkeit der Rationalisatorgruppe im Semipalatinsker Werk „Kabel“

Allein im vergangenen Jahr hatten die hiesigen Neuerer über 30 Rationalisierungsvorschläge in die Produktion eingeführt, was einen Effekt in Höhe von 29 000 Rubel sicherte. Schwerpunkt der gesamten Rationalisierungsarbeit ist jetzt die weitere Vervollkommnung der Montagefließstraßen für Herstellung komplizierter Radiogeräte.

„Früher mußten unsere Einrichter fast alle Montagearbeiten manuell ausführen“, erzählt Alexander Kossyich, Brigadier der Montageabteilung aus der vierten Abteilung. „Jetzt aber, nachdem auf vier Abschnitten Manipulatoren mit Programmsteuerung installiert worden sind, ist die Arbeitsproduktivität um fast 20 Prozent angestiegen. In praktischem Ausdruck sind das 9 zusätzliche Diagnostizierungsanlagen je Schicht.“ Bemerkenswert ist, daß sämtliche

che Rationalisierungsvorschläge keine zusätzlichen Investitionen erforderten. Einzelne Sätze und Baugruppen sowie die komplizierten Geräte für automatisierte Steuerungen sind von den Rationalisatoren aus gesparten Mitteln gefertigt worden. „Somit sind wir Neuerer ebenfalls am Wettbewerb um die größtmögliche Einsparung von materiellen Ressourcen beteiligt.“ behauptet Nikolai Sinner, Leiter des Betriebsrats

Alexander RÖSCH

Jedermanns Leistung zählt,

behauptet Johann FEIDT, Einrichter in der Textilfabrik von Kokschetaw

Immer öfter denke ich heute über Arbeiterernte und Arbeiterstolz nach. Freilich sind meine Erfahrungen nicht gerade groß, um zu diesem Thema frei diskutieren zu können: Meine Arbeitsbahn hat erst vor wenigen Jahren begonnen. Aber im gegebenen Fall hat das wohl keine prinzipielle Bedeutung. Als Einrichter von Beruf präzisiere und stimme ich Webmaschinen und führe allerlei Reparaturarbeiten aus. Auf den ersten Blick könnte man einwenden: Was hätte ich dazu. Umwundersagen können? Zugeben. In der Textilproduktion, also in unserer Fabrik, ist Einrichter kein führender Beruf. Aber versucht mal aus einem Räderwerk auch nur die kleinste Spule herauszunehmen — gleich stockt die ganze Maschine. Man hat täglich seine lieben Sorgen mit der Technik, und manchmal scheinen sie kein Ende zu nehmen. Planmäßige Arbeit? Unter unseren Bedingungen läßt sich das schwer regeln. Natürlich hat jede Anlage ihre moralischen und technischen Ressourcen, und ihre Funktionsdauer ist relativ genau bemessen. Jedoch kann man da mit der trockenen Statistik nicht auskom-

men. Die Maschine arbeitet z. B. drei Schichten nacheinander ganz normal, und in der vierten „will“ sie plötzlich nicht mehr. Man muß die Hemdsärmel hochkrempeln und zupacken. Und dann stellt sich heraus, daß diese oder jene Baugruppe nachlässig montiert worden ist, daß einer seine Sache schlecht getan hat. War's mein ablesender Schichtarbeiter? Oder stammt der Ausschub von Lieferbetrieb? Schwer zu sagen. Da muß ich halt meine Arbeit machen — denn der Defekt muß beseitigt werden. Denkt mal aber nach, was die wertvollen Minuten des Stillstandes für den Betrieb bedeuten, wo doch jeder Augenblick mit Einkommensverlust verbunden ist. Und das ist gerade auf die Arbeiterehre eines jeden von uns an.

Ich finde es gut, daß in letzter Zeit immer mehr die moralische Seite der Sache hervorgehoben wird, daß man sich in den Kollektiven immer mehr Mühe gibt, die Arbeiter auf hochqualitative und hocheffektive Arbeit abzuzeichnen. Was nutzen uns die überplanmäßigen Solls, wenn sie dann später Dutzende, ja Hunderte Schichten Nacharbeit erfor-

der nicht um Pflichten? Schließlich und endlich wird man ja gerade dafür bezahlt (ja, gut bezahlt). Die Zeit hat uns ein bewährtes System der Gestaltung des sozialistischen Wettbewerbs gelehrt. Bei uns wird nur um Bestleistungen gerungen, sozusagen um einmalige Rekorde, sei es die überplanmäßige Einsparung von materiellen Ressourcen oder die höchstmögliche Steigerung der Arbeitsproduktivität in jeder Gruppe. Da zählt Jedermanns Leistung. Und die kollektive Form der Arbeitsorganisation — die wirtschaftliche Rechnungsführung — ist ein guter Stimulus bei der Vervollkommnung des Leistungsvergleichs. Jedes Prozent überplanmäßiger Steigerung der Arbeitsproduktivität sichert zwei Prozent Lohnzuschlag. Hinzu kommen dann noch die zahlreichen sozialen Vorteile (kostenlose Sanatorien- und Kur-sche, Verbesserung der Wohnverhältnisse u. a.). Jedes Prozent der überplanmäßigen Senkung der Produktionskosten sichert uns eine Vergrößerung des Prämienfonds. Aber es geht nicht nur um die materiellen Werte, obwohl man ja nicht nur von der Luft lebt. Alle Leistungen sollen vor allem bessere Bedingungen für unsere Partner schaffen. Und wenn es dann heißt: „Unsere Jungs vom Reparaturabschnitt leisten Qualitätsarbeit“, so ist das uns der höchste Lob.

Es geht um hohe Kennziffern

Mit jedem Jahr verschönert sich das architektonische Aussehen der Städte Kasachstans. Einmalige Entwürfe, effektive, moderne Vorschläge der Projektanten und Architekten der Republik nehmen ihre praktischen Formen auf neuen Straßen und Plätzen an. Viel Aufmerksamkeit schenkt man dem Problem der „Verjüngung“ der Städte auch in den Nordgebieten der Republik. Eine der größten und schönsten Städte

ist hier Zellinograd. Allein in den letzten Jahren sind in der Gebietshauptstadt viele moderne Projekte verwirklicht worden, die den Wohnbezirken ein besonderes Gepräge verleihen. Jedoch sind die originellen Entwürfe und Pläne nur die eine Seite der Sache. Sehr viel kommt es auch auf die materielle Verkörperung der Ideen an.

Die Neulandmetropole Zellinograd ist heute nicht wiederzuerkennen. Selbst die Einheimischen, geschweige denn die Zugeresteten, die das Stadtbild aus der Zeit vor Jahren kennen, müssen staunen: So intensiv wurde hier schon lange nicht gebaut. Am südlichen Stadtrand, gleich am Beginn des Prospekts der Neulanderschleife, ragt eine Gruppe von Monolithenwohnblocks in die Höhe. Fünf Häuser wurden hier vor Jahren ihrer Bestimmung übergeben, nun sollen bald drei weitere Objekte abgeschlossen sein.

Über 60 Prozent sämtlichen Arraßumfangs sind bereits ausgeführt, aber das Wichtigste steht den Bauleuten noch bevor. „Wie geht die Arbeit an der Realisierung des Geplanten?“ erkundige ich mich bei Viktor Drjabitschew, Bauleiter am Objekt. „Allem Anschein nach werden die Brigaden schon Ende Oktober die Einlösung ihrer Verpflichtungen melden können“, sagt Drjabitschew. „Heute sind wir dem Bauprogramm fast um zwei Wochen voraus.“ Am Objekt ist die modernste Bautechnik eingesetzt, man wendet in der Arbeit die fortschrittlichsten Verfahren an. Wie während der letzten Schau der Arbeitsorganisation an Bauobjekten des Gebiets festgestellt wurde, werden die Mechanismen von den Bauarbeitern aus dem „Zellinogradjashstrol“ am effektivsten genutzt. Allein das soll die projektierten Baukosten senken und Materialien sparen helfen.

Im März dieses Jahres haben die Kollektive für die überplanmäßige Steigerung der Arbeitsproduktivität 1 000 Rubel Lohnzuschlag bekommen. Das sind aber alles reine Wirtschaftsfragen. Erforscht man die Erfahrungen der Bauleute tiefer, so erfährt man, daß es ihnen auch um moralische und ästhetische Fragen geht. Schön und tadellos gebaut sollen die Häuser an Irtyshufer sein, so wie sie sich die Projektanten in ihren Modellen vorgestellt hatten. Und das verlangt Präzision und gute Sachkenntnis von jedem Bauleiter. Dieser Umstand muß die Entfaltung des Wettbewerbs unter dem Motto „Jede Schicht nur Qualitätsarbeit!“ stimuliert haben. Beobachtet man die Aktivisten Heinrich Fischmann, Anatoli Poletajew, Viktor Chomenko, Marat Kunischew bei der Arbeit, so überzeugt man sich davon. In vielen Städten Kasachstans ist es zu einer guten Tradition geworden, vor denkwürdigen Feiertagen rote Fahnen und Sterne an Industrieobjekten anzubringen. Die Brigaden aus dem Baubau haben am Vorabend des 1. Mai ebenfalls rote Sterne an den Gerüsten des Objekts befestigt. Das ist ein Zeichen dafür, daß sie der Zeit voraus sind, daß sie Qualitätsarbeit leisten.

Offen gesagt, besitzen die Zellinograder Bauarbeiter noch keine allzu reichen Erfahrungen im Monolithbau. Die architektonische Gruppe auf dem jungen Prospekt war ihr erster (und wohlberkter — glücklicher) Versuch in dieser Baumethode. Die gesammelten Kenntnisse machen heute gute Schule. Drei Komplexbrigaden aus dem Trust „Zellinogradjashstrol“ sind mit der Ausführung des Auftrags beschäftigt. Außerdem werden viele Bauvorgänge von vier Verwaltungen verrichtet. Die Arbeit ist in zwei Schichten organisiert, von früh bis spät schwingen Krane ihre Ausleger über den emporsteigenden Häusern. Die Zeit drängt, weil ja in den sozialistischen Verpflichtungen der Brigaden konkret geschrieben steht: „Die Montage und Innenausstattung des Objekts bis zum 20. November abzuschließen.“

Rationelle und umsichtige Nutzung von Baustoffen (und das heißt auch: von Arbeitszeit und anderen Ressourcen) war im Trust schon immer Trumpf. In diesen Tagen macht sich das aber besonders deutlich. Hier eine Ermittlung: Die Tagesleistung jedes Arbeiters aus den Brigaden von Nikolai Teschnjow, Viktor Abramow und Michail Stopalski beträgt im Durchschnitt 60 Rubel, was die Planvorgaben um 14,3 Prozent übertrifft. Allein

Alexander FRANK, Korrespondent der „Freundschaft“

Aus aller Welt **Panorama**

Vereinbarungen einhalten

Erste Runde der sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen über Nuklear- und Weltraumwaffen beendet

Am 23. April wurde die erste Runde der sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen über Nuklear- und Weltraumwaffen beendet, die seit 12. März in Genf geführt wurden.

Die Vereinbarung über Gegenstand und Ziele der Verhandlungen, die im Januar dieses Jahres beim Treffen der Außenminister beider Länder erzielt wurde, hatte in der Welt allgemeine Zustimmung gefunden. Vertreter politischer und gesellschaftlicher Kreise verschiedener Länder bewerteten positiv die eigentliche Tatsache des Beginns eines neuen Dialogs zwischen beiden Ländern, die die Hauptverantwortung für die Geschichte der Welt tragen, und sein Ziel, wirksame Übereinkünfte auszuarbeiten, die auf Verhinderung eines Rüstungswettlaufs im Weltraum und dessen Begrenzung auf der Erde, auf Begrenzung und Reduzierung der nuklearen Rüstungen und im Endeffekt auf deren restlose Liquidierung gerichtet sind.

Die sowjetische Seite hat von Anfang an erklärt, daß sie unbeeinträchtigt die erzielte Vereinbarung einhalten und die Verhandlungen sachlich und konstruktiv führen wird, wobei sie auf wirksame Lösungen bei der Einhaltung des Prinzips der Gleichheit und der gleichen Sicherheit hinarbeiten wird.

Die amerikanische Delegation hat ihrerseits gleichfalls versprochen, „keine Mühe zu schonen und nach konstruktiven und sachlichen Maßnahmen zu suchen, die zu Frieden und Sicherheit führen.“ Ihr Auftreten in den vergangenen sechs Wochen aber, von dem etwas in der westlichen Presse durchgesickert war, und die gesamte Entwicklung in dieser Zeit, worauf es vor allem ankam, lassen Zweifel an der Aufrichtigkeit dieser Versprechungen aufkommen. Das Auftreten der amerikanischen Seite läßt Beobachtern zufolge Anlaß zu der Behauptung, daß Washington Kurs nicht auf eine Übereinkunft mit der Sowjetunion steuert. Es weigert sich überhaupt, die Frage der Nichtausweitung des Rüstungswettlaufs auf dem Weltraum gleichzeitig mit der Frage der Begrenzung und Reduzierung der Kernwaffen zu erörtern.

In der Tat: Die USA haben sich zu den Verhandlungen bereit erklärt, die den ganzen Komplex von Fragen umfassen, die Weltraum- und nukleare Rüstungen — strategischer und mittlerer Reichweite — betreffen (wobei alle diese Fragen im wechselseitigen Zusammenhang erörtert und entschieden werden müssen), und in dieser Zeit wurden

keinen einzigen Schritt und keine einzige Geste erkennen lassen, daß sie es damit ernst meinen. Im Gegenteil: Im Bereich der strategischen Rüstungen intensivierten sie den Ausbau der strategischen Angriffswaffen, insbesondere der ballistischen Raketen „MX“. Fortgeführt wurde die Stationierung von Mittelstreckenraketen in Westeuropa. Neue Bemühungen wurden im Rahmen der sogenannten „strategischen Verteidigungsinitiative“ — Präsident Reagans unternehmen, die als „Sternenkrieg“-Programm bekannt geworden ist.

Die Emissäre Washingtons waren eifrig bemüht, die NATO-Partner für dieses Programm zu gewinnen, während die Delegation der USA in Genf, wie die schweizerische Presse schrieb, von „Vortellen“ eines weltweiten Raketenabwehrsystems im Weltraum redete, statt Mittel und Wege zu erörtern, die eine Militarisierung des Weltraums verhindern würden.

Nicht weniger bezeichnend ist die negative Reaktion Washingtons auf die neuen sowjetischen Friedensinitiativen, die im unmittelbaren Zusammenhang mit den Genfer Verhandlungen stehen: Die nuklearen Arsenale einzufrieren und die weitere Raketenstationierung einzustellen.

Dieser Vorschlag, aber auch die Erklärung der UdSSR über

ein Moratorium für die Stationierung ihrer Mittelstreckenraketen in Europa bis November dieses Jahres wurden vom Weißen Haus als „Propaganda“ abgetan, die angeblich nicht von Interesse wäre.

Was wäre dann von Interesse? Die unvorangegangenen Beobachter, die sich diese Frage stellen, fragen gleichzeitig danach, welche Ziele die USA bei den Verhandlungen eigentlich verfolgen. Ob sie diese nicht etwa als einen bequemen Deckmantel betrachten, der es möglich macht, eine neue gigantische Runde des Wetrüstens vorzubereiten und zu starten, um eine dominierendere Stellung in der Welt, vor allem in militärischer Hinsicht, zu erlangen?

Eine gleichfalls obstruktionalistische Linie verfolgen die USA auch auf dem anderen Forum in Genf — der Abrüstungskonferenz, die am selben Tag ihre Session ohne nennenswerte Ergebnisse beendete.

Im Jahr der 40. Wiederkehr des Sieges über den Faschismus und der Gründung der Organisation der Vereinten Nationen sind die Völker der Welt berechtigt, die Forderung zu erheben, daß dieses Jahr zum Jahr des Sieges über die Gefahr eines Kernwaffenkrieges wird.

Beunruhigung Westeuropas über Sternenkriegspläne

Vertreter der sieben Mitgliedstaaten der Westeuropäischen Union haben bei einer Beratung in Bonn zwei Tage lang versucht, einen einheitlichen Standpunkt über die sogenannte „strategische Verteidigungsinitiative“ der USA zu erarbeiten. Das ist ihnen nicht gelungen, was durchsickert ist: Zu viele Westeuropäer haben die „Einladung“ Washingtons zur Teilnahme an den Forschungsarbeiten, die mit „Sternenkrieg“ zusammenhängen, mit starkem Befremden aufgenommen.

Westeuropa ist über die Gefahr beunruhigt, die „Sternenkrieg“ sowohl für den Frieden in Europa als auch für den Weltfrieden in sich bergen. Die Störung der militärischen Stabilität und die Einleitung einer neuen Runde des Rüstungswettlaufs — sowohl bei Defensiv- als auch bei Offensivrüstungen — würde die Kriegsgefahr sprunghaft erhöhen. Die Beratungsmitglieder sind auch darüber besorgt, daß in der NATO „Sicherheitszonen“ verschiedener Ebenen entstehen könnten — einer höheren für die USA und einer niedrigeren für Westeuropa. Im Zusammenhang mit diesem Problem würde sich für Westeuropa die Wahrscheinlichkeit eines auf den Kontinent begrenzten Kernwaffenkrieges erhöhen.

In Washington verfolgt man natürlich mit großer Aufmerksamkeit die Diskussion der Sternenkriegspläne in Westeuropa. Obwohl es im großen und ganzen den Grundsätzen der gegenwärtigen amerikanischen Administration widerspricht, Rücksicht auf ihre Bündnispartner zu nehmen — bekanntlich verkündete Präsident Reagan auch seine „Initiative“ ohne jegliche Konsultationen mit ihnen — gab sie sich trotzdem viel Mühe, um die Länder Westeuropas als Partner für ihr „kosmisches“ Abenteuer zu gewinnen.

Es wurde beispielsweise behauptet, man brauche einwilligen zur Zustimmung zu den „Forschungen“. Die Entscheidung über den Aufbau der Raketenabwehr mit

weltraumgestützten Komponenten werde man erst nach Konsultationen mit den Bündnispartnern treffen. Wie man so sagt, weiß die „linke Hand“ Washingtons nicht, was seine „rechte“ tut. Die einen Vertreter der Vereinigten Staaten locken mit Märchen von einer „begrenzten“ Lösung, andere widerlegen offen diese These.

So hat der Vorsitzende des außenpolitischen Senatsausschusses, Senator Richard Lugar, geradeheraus erklärt, die Westeuropäer sollten nicht denken, sie könnten „ihren Anteil der Früchte des technologischen Programms“ bekommen, ohne auf sich die Verantwortung für das ganze Programm genommen zu haben. Somit würde die Zustimmung Westeuropas zur amerikanischen „Initiative“ die Zustimmung zu einer Militarisierung des Weltraums und die Beteiligung an der Untergrabung des Vertrags über die Begrenzung der Raketenabwehrsysteme und der Zerstörung des Prozesses der Begrenzung und Reduzierung der Rüstungen bedeuten.

In dem Bestreben, Westeuropa für sich „anzunehmen“, greifen die Wirkkräfte genauer die Irrführer, in Washington zu widersprüchlichen Argumenten. So hat USA-Verteidigungsminister Caspar Weinberger in einem Interview der französischen Zeitschrift „Le Point“ erklärt, das amerikanische Raketenabwehrsystem werde sowohl zum Schutz Europas als auch der Vereinigten Staaten aufgebaut werden. Das System werde gleichermaßen für die USA und ihre Bündnispartner „total“ und „zuverlässig“ sein.

Die Westeuropäer haben angeblich keine Ursache, sich Sorgen darüber zu machen, daß ungleiche „Sicherheitszonen“ für den europäischen und den amerikanischen Kontinent entstehen. R. Perl, Berater des USA-Verteidigungsministers, deutete die These „gleicher Sicherheit“ ganz anders: Die „Sicherheit“ wird für die USA und für Westeuropa von gleichem Wert sein, doch diese „Gleichheit“ wird sich darin äußern, daß es keine zuverlässige

Sicherheit geben wird. So daß man keine Angst zu brauchen hat, „ich glaube nicht, daß irgendein Verdringungssystem den Vereinigten Staaten jemals gestatten wird, die Zuversicht zu gewinnen, daß sie voll und ganz vor einem Kernschlag gedeckt sind.“

Derselbe Mister Perl „erläutert“ auch sehr gern, wozu dann die Vereinigten Staaten ein weltraumgestütztes Raketenabwehrsystem nötig haben. Nach seinen Worten würden die „nuklearen Kräfte der Abschreckung“ weiterhin die Grundlage der Sicherheit bilden. Das heißt die nuklearen Angriffskräfte. „Es ist viel schwieriger, ein System zu schaffen, das die Zivilbevölkerung und nicht nur Militärobjekte schützen könnte. Deshalb schließen wir in diesem Stadium die Möglichkeit nicht aus, daß in der ersten Phase lediglich der Schutz für militärische Objekte geboten wird.“ Es ist völlig klar, daß solche „Erläuterungen“ die Besorgnis der Westeuropäer nur noch stärker machen werden.

Aber nicht alle westeuropäischen Politiker sollen die Situation aus realistischer Sicht beurteilen. Es gibt unverantwortliche Politiker, die Westeuropa aufrufen, den amerikanischen „Sternenkrieg“-Plan zu unterstützen. Widrigenfalls, so behaupten sie, würde man nicht in den Genuß von „reichen Schichten“ einer zukunftsreichen Technologie und vor allem von in vielen Milliarden Dollar gehenden Rüstungsaufträgen kommen können. Nur so kann man die Haltung der Regierung der Bundesrepublik Deutschland einschätzen, die bestrebt ist, andere westeuropäische Länder in die Bahn der gefährlichen Politik Washingtons zu locken.

Jedoch wächst in Westeuropa die Erkenntnis dessen, wohin das bringen kann. Und zugleich wächst der Widerstand gegen diesen vernünftigen und verantwortungslosen Kurs der Washingtoner und westeuropäischen Befürworter von „Sternenkrieg“.

Wladimir TSCHERNYSCHOW, TASS-Kommentator

Rechtswidriger Beschluß

Volk und Regierung Kubas verurteilten entschieden den Beschluß der Rassistischen Südafrikaner über die Bildung der sogenannten „Übergangsregierung“ Namibias, heißt es in einer in Havanna verbreiteten Erklärung des Außenministeriums Kubas. Das neue Manöver des Apartheid-Regimes sei eine massive Verletzung der Namibia-Resolutionen des UN-Sicherheitsrates, ein Versuch, die Anstrengungen zur friedlichen Beilegung des Konfliktes im Süden Afrikas zu untergraben, eine Gefahr für den Frieden und die internationale Sicherheit.

Pretoria ignoriere nach wie

vor die Tatsache, daß als einziger legitimer Vertreter des namibischen Volkes von der Weltgemeinschaft die Volksorganisations Südwestafrikas (SWAPO) anerkannt wird. Die Rassistische Übergangsregierung ankündigt, behält sich das „Recht“ vor, die innere Lage in Namibia, seine Streitkräfte und Außenpolitik zu kontrollieren. Das bedeute im Grunde genommen die Verwandlung des Landes in ein neues südafrikanisches Bantustan.

Durch diese Handlungsweise blockiere das Regime Pretorias faktisch sämtliche Wege zur Lösung des namibischen Problems

WGB fordert Freilassung S. Antonows

Der Weltgewerkschaftsbund hat im Namen von mehr als 200 Mitgliedern seiner Mitglieder an die Weltöffentlichkeit den Appell gerichtet, eine internationale Kampagne für die unverzügliche Freilassung des Bürgers der Volksrepublik Bulgarien Sergej Antonow zu entfalten.

Wie es in einer in Prag veröffentlichten Erklärung heißt, verurteilen die breiten Kreise der Weltöffentlichkeit die verlogenen Beschuldigungen gegen Sergej Antonow und bewerten seine Verhaftung als politische Provokation der reaktionären Kräfte, die auf Verstärkung der antibulgarischen und antisozialistischen propagandistischen Kampagne gerichtet ist.

In dem Dokument wird betont, daß der WGB gegen diese Farce entschieden protestiert und in Übereinstimmung mit einer auf der jüngsten Tagung des WGB-Büros getroffenen Entscheidung an den italienischen Präsidenten ein Schreiben gerichtet hat, in dem die Forderung nach einer unverzüglichen Freilassung des bulgarischen Bürgers enthalten ist.

USA: „Reduziert Militärausgaben statt der Ausgaben für Sozialprogramme“. Wir brauchen ein gerechtes Budget! — das waren die Hauptthesen der Kundgebung, die vor dem Kongreßgebäude in Washington stattfand (unser Bild). An der Kundgebung beteiligten sich mehrere Hunderte Personen — Abgesandte vieler Städte der Vereinigten Staaten.

Foto: TASS

Antrag zurückgewiesen

Das Repräsentantenhaus hat mit 248 Stimmen den Antrag der Reagan-Administration zurückgewiesen, in diesem Finanzjahr 14 Millionen Dollar für die Unterstützung der terroristischen Somoza-Banden bereitzustellen. Für den Antrag stimmten 180 Kongreßabgeordnete.

Die Fernsehgesellschaft ABC hat das Abstimmungsergebnis als die „größte Niederlage der Reagan-Administration auf dem außenpolitischen Gebiet“ bezeichnet. Wie Beobachter feststellen, ist die Abstimmung im Repräsentantenhaus von besonderer Bedeutung, obwohl der Senat, in dem die regierende Republikanische Partei über eine Stimmenmehrheit verfügt, mehrere Stunden zuvor den Antrag gebilligt hat. Schließlich waren es gerade die Kongreßabgeordneten, zu deren Bearbeitung das Weiße Haus, das die Unterstützung der Somoza-Banden zu einer Grundfrage seiner Außenpolitik machte, in den letzten Tagen kolossale Kräfte einsetzte.

Während der vor der Abstimmung im Repräsentantenhaus geführten zehnstündigen Debatte prangerten viele Kongreßabgeordnete die von Washington gegen Nikaragua betriebene Politik des Staatsterrorismus an. „Die Politik der Administration ist gesetzwidrig und ungerecht. Sie wird von der überwältigenden Mehrheit der Bevölkerung der USA nicht unterstützt“, erklärte der Kongreßabgeordnete David Bonior von Bundesstaat Michigan. Diese Politik „zieht das Land in einen eskalierenden Krieg in Mittelamerika“ hinein, betonte er.



Haltung Syriens unverändert

Präsident Syriens, Hafez Al-Assad, hat in einem Bericht der Nachrichtenagentur SANA zufolge den Leiter der Abteilung für Nahost und Südasien im USA-Außenministerium, Richard Murphy, empfangen, der dem Oberhaupt des syrischen Staates eine Botschaft von Präsident Ronald Reagan überbrachte.

Der höchste syrische Repräsentant bekräftigte erneut die prinzipienfeste Haltung Syriens zur Herstellung des Friedens in der Region. Er verwies darauf, daß der Frieden im Nahen Osten nur auf der Grundlage der UNO-Charta und der Resolutionen der Vereinten Nationen hergestellt werden kann, die eine gerechte, dauerhafte und allumfassende Regelung vorsehen.

Syrien halte sich auch an die Beschlüsse der Beratung der Staatsoberhäupter der arabischen Staaten in Fes und trete für die Einberufung einer internationalen Nahostkonferenz ein, sagte er.

Die Versuche, das Nahostproblem ohne Berücksichtigung der Interessen aller arabischen Völker zu lösen, werden unweigerlich in eine Sackgasse geraten, betonte Hafez Al-Assad.

In wenigen Zeilen

GENF. Die sozialistischen Staaten, Teilnehmer der Genfer Abrüstungskonferenz, haben auf der abschließenden Sitzung der Frühjahrstagung der Konferenz eine gemeinsame Erklärung abgegeben, in der sie die welthistorische Bedeutung des Sieges über den Faschismus vor 40 Jahren und den entscheidenden Beitrag der Sowjetunion zu diesem Sieg hervorhoben. In dem Dokument heißt es, daß heute wie nie zuvor wichtig sei, daß sich alle Staaten unabhängig ihrer Gesellschaftsordnung und ihrer Ideologie im Kampf gegen die Gefahr eines neuen Weltkrieges vereinigen.

PARIS. Gegen die Entscheidung des USA-Präsidenten Reagan, in der Bundesrepublik Deutschland einen Soldatenfriedhof zu besuchen, auf dem auch SS-Leute beigesetzt sind, hat eine Gruppe von Abgeordneten des Europarlaments protestiert. In einer in Straßburg veröffentlichten Erklärung verurteilten sie dieses Vorhaben und betonten, daß der Herr des Weißen Hauses „die Schergen und deren Opfer“ zu verwechseln scheint. Die Abgeordneten, die im Europarlament verschiedene Parteien repräsentieren, erinnerten ferner daran, daß es durch die Entscheidung des Nürnberger Gerichts für die von den Hitlerfaschisten begangenen Verbrechen keine Verjährung geben kann.

NEW YORK. Gerade in der Situation, da die Welt immer schneller in eine neue gefährliche Runde des nuklearen Wetrüstens hineingezogen wird, muß man diesen Prozeß stoppen und ein repräsentatives internationales Forum einberufen, das eine der brennendsten Fragen der Gegenwart erörtern würde. Das erklärte der Vertreter Ungarns, Istvan Mikus, auf der in New York stattfindenden Sitzung des UNO-Sonderausschusses für Weltabrüstung.

GENF. Der Sinn der Existenz der UNO ist es, den Weltfrieden aufrechtzuerhalten. Das erklärte der Generalsekretär der Vereinten Nationen, Javier Perez de Cuellar, in einer Rede an der Universität in Genf. Die Gründung der UNO vor 40 Jahren war eine normale und berechtigte Reaktion der Menschen, die die Schrecken des Krieges durchgemacht und noch vor der Detonation der ersten Atombomben erkannt hatten, daß der Krieg nicht nur ein Verbrechen, sondern auch völlig Absurd ist, betonte er. Der UNO-Generalsekretär verwies darauf, daß die Kriegsgefahr ungeachtet dessen immer noch nicht gebannt ist. Sie komme in Form lokaler aber verheerender Konflikte, im Wüten von Terrorismus und Gewalt und in dem Wetrüstens zum Ausdruck da für die Erde zu einem regelrechten Fluch geworden ist.

Gesellschaft ohne Zukunft

Die gegenwärtige Phase der imperialistischen Expansionspolitik ist vom ständigen Streben nach Revanche an der sozialistischen Welt gekennzeichnet. Der Antikommunismus und das Anheizen der internationalen Spannungen dienen insbesondere den regierenden Kräften des mächtigsten imperialistischen Staates als Instrument zur Erweiterung ihres militärischen und wirtschaftlichen Einflusses auf die anderen kapitalistischen Staaten. Hauptächlich ist dieser Kurs der Konfrontation auf das Erlangen militärischer Überlegenheit gerichtet.

Innerhalb der NATO nimmt die in der BRD auferstehende Militarismus einen besonderen Platz ein. Die Billigung dieser Entwicklung durch die Regierungen der Westmächte verletzte die wichtigsten Bestimmungen des Potsdamer Abkommens über die Zukunft Deutschlands. Die Westmächte hofften auf eine rasche Beilegung der gegen den Osten gerichteten revanchistischen und revisionistischen Tendenzen in ihren Besatzungszonen und unterstützten deshalb die Wiedergeburt des Militarismus. Damit erfüllt die verderbliche Politik des Zusammenspiels mit dem deutschen Imperialismus, der die Welt in die Katastrophe des zweiten Weltkrieges gestürzt hatte, eine Neuaufgabe.

Bereits kurz nach der im September 1949 erfolgten Gründung der BRD auf dem von den USA, Großbritannien und Frankreich besetzten Territorium hatten deren Regierungen 1950 die Entscheidung über die begrenzte und kontrollierte Aufrüstung Westdeutschlands und über die Beteiligung des neuen Staates an den „vereinigten militärischen Kräften“ also innerhalb des NATO-Systems, getroffen. Offiziell Mitglied dieser Militärorganisation wurde die BRD im Mai 1955. Das beschleunigte den Prozeß der Remilitarisierung erheblich, zumal es zeigte, daß die Westmächte nicht mehr an die Realisierung des Potsdamer Abkommens dachten.

Alte Ziele unrealistischer als je zuvor

In dieser Situation finden bei ihren Bündnispartnern auch besondere BRD-Rüstungswünsche Gehör. So wurden 1984 auf Antrag der Bonner Regierung das Verbot, in der BRD strategische Bomber und Raketen großer Reichweite zu produzieren, aufgehoben, und einige Monate später wurden alle bisherigen Verbote und Beschränkungen für die Produktion konventioneller Waffen annulliert. Auf diese Weise öffnete sich dem westdeutschen Militarismus die Tür zum Ausbau seines militärischen Potentials, wurden seine Möglichkeiten erweitert, politische Ziele von einer Position der Stärke aus zu verfolgen.

Nicht außer acht lassen darf man außerdem, daß auf dem Territorium der BRD neben der Bundeswehr auch ein beträchtlicher Teil des militärischen Potentials und fast 250.000 Soldaten der USA-Streitkräfte stationiert sind. Die militärischen Verbänden der BRD und der USA ergänzen einander und unterstützen sich gegenseitig und bilden die gegen die Staaten des Warschauer Vertrages gerichtete Hauptschlagkraft aller NATO-Verbände.

Gegenwärtig zählen die militärischen und revanchistischen Kräfte der BRD zu den entscheidenden Befürwortern der weitesten Festlegung des „atlantischen Bündnisses“. Die Revanchisten wollen mit dem erklärten Ziel der Wiedererrichtung des Deutschen Reiches in den Grenzen von 1937 „das deutsche Problem offenhalten“ und sich nicht damit abfinden, daß dieser Komplex der Vergangenheit angehöre. Sie versuchen, ihre Expansionsbestrebungen in die NATO- und EG-Programme einzubauen.

Koalition aus Dreistigkeit und Arroganz der revisionistischen Kreise

Die Dreistigkeit und Arroganz der revisionistischen Kreise nahmen sichtlich zu. Dabei erhielten sie von gewissen reaktionären Spitzenpolitikern der BRD, wie sie insbesondere in der CDU/CSU-Fraktion des Bundestages zu finden sind, unverhüllte Unterstützung, wodurch die Glaubwürdigkeit Bonn hinsichtlich der Einhaltung der von der BRD unterzeichneten sogenannten Ostverträge schweren Schaden nahm und Bundeskanzler Kohl in erhebliche politische Schwierigkeiten gebracht wurde.

Trotz offenkundiger Tatsachen, an denen nicht nur im Ausland, sondern auch seitens der Opposition im Lande selbst heftige Kritik geübt wird, versucht man in Bonn mit halsbrecherischen Manövern und demagogischer Interpretation, den Vorwurf des Revanchismus und Revisionismus als unsinnig und ungerechtfertigt zurückzuweisen. Aber wer sich mit der politisch-territorialen Ordnung in Europa, mit dem Bestehen von zwei souveränen und gleichberechtigten deutschen Staaten — der DDR und BRD —, mit der Unverletzlichkeit der Grenzen der europäischen Staaten sowie der Gesellschaftsordnung eines anderen Landes nicht abfinden will, wer alle diese Gegebenheiten als vorläufig und als offene Frage darstellt, wer folglich internationale Vereinbarungen und die entsprechenden Fakten als vorübergehenden Modus vivendi bezeichnet, der bringt nicht nur die Sehnsucht des imperialistischen deutschen Nationalismus und Pangermanismus zum Ausdruck, sondern verletzt auch die Verträge der BRD mit sozialistischen Staaten. Er verstößt ebenso gegen die Bestimmungen der Schlußakte von Helsinki sowie gegen Entscheidungen der Antihitlerkoalition. Er baut daher seine Politik bewußt auf der Revanche, der Revision der politisch-territorialen Ordnung, auf

der konservativ-liberale Koalition aus Dreistigkeit und Arroganz der revisionistischen Kreise nahmen sichtlich zu. Dabei erhielten sie von gewissen reaktionären Spitzenpolitikern der BRD, wie sie insbesondere in der CDU/CSU-Fraktion des Bundestages zu finden sind, unverhüllte Unterstützung, wodurch die Glaubwürdigkeit Bonn hinsichtlich der Einhaltung der von der BRD unterzeichneten sogenannten Ostverträge schweren Schaden nahm und Bundeskanzler Kohl in erhebliche politische Schwierigkeiten gebracht wurde.

Trotz offenkundiger Tatsachen, an denen nicht nur im Ausland, sondern auch seitens der Opposition im Lande selbst heftige Kritik geübt wird, versucht man in Bonn mit halsbrecherischen Manövern und demagogischer Interpretation, den Vorwurf des Revanchismus und Revisionismus als unsinnig und ungerechtfertigt zurückzuweisen. Aber wer sich mit der politisch-territorialen Ordnung in Europa, mit dem Bestehen von zwei souveränen und gleichberechtigten deutschen Staaten — der DDR und BRD —, mit der Unverletzlichkeit der Grenzen der europäischen Staaten sowie der Gesellschaftsordnung eines anderen Landes nicht abfinden will, wer alle diese Gegebenheiten als vorläufig und als offene Frage darstellt, wer folglich internationale Vereinbarungen und die entsprechenden Fakten als vorübergehenden Modus vivendi bezeichnet, der bringt nicht nur die Sehnsucht des imperialistischen deutschen Nationalismus und Pangermanismus zum Ausdruck, sondern verletzt auch die Verträge der BRD mit sozialistischen Staaten. Er verstößt ebenso gegen die Bestimmungen der Schlußakte von Helsinki sowie gegen Entscheidungen der Antihitlerkoalition. Er baut daher seine Politik bewußt auf der Revanche, der Revision der politisch-territorialen Ordnung, auf

einer imperialistischen Strategie der Vergeltung auf.

Diese Strategie der Revanchistenkräfte trägt den Keim der Niederlage in sich, weil sie erneut auf den Weg des Expansionismus führt, der schon zweimal in diesem Jahrhundert Deutschland in den Krieg und damit in die Katastrophe stürzte. Obwohl die auf die sozialistischen Länder bezogenen strategischen Ziele heute unrealistischer als je zuvor sind, werden sie dennoch verfolgt. Die betreffenden Kräfte glauben wohl, daß es dem Imperialismus in der jetzigen Etappe der Konfrontation gelingen werde, das Kräfteverhältnis in der Welt zu verändern und somit ihre Ziele im Osten zu erreichen.

Jeder Versuch, das Kräfteverhältnis in Europa zu verändern, eine Bresche in die Gemeinschaft der sozialistischen Länder zu schlagen, würde die Sicherheit aller Staaten des Warschauer Vertrags bedrohen und müßte unweigerlich zu einer kriegerischen Auseinandersetzung von unvorstellbarem Ausmaß führen. Die Entschlossenheit der sozialistischen Staatengemeinschaft, solchen Bedrohungen zu begegnen und die gemeinsamen Interessen zu verteidigen, wurde mehrmals überzeugend bewiesen.

Frieden und Sicherheit in Europa kann nur auf dem festen Fundament der Achtung bestehender Grenzen und unterschiedlicher Gesellschaftsordnung aufbauen. Mit den Vereinbarungen von Teheran, Jalta, Potsdam und später Helsinki wurden Grundlagen für ein stabiles und sicheres Zusammenleben der Völker geschaffen, die man nicht angreifen, anfechten darf. Wer das nicht akzeptiert und versucht, die Lage in Europa weiter zu destabilisieren, der stellt den Frieden in Frage und setzt zugleich das Schicksal seines Volkes wie aller Völker der Welt aufs Spiel.

(Nach Angaben der Presse)

Freunde der «Freundschaft»

Die Kraft des Wortes und des Gesetzes



Die Gerichtssache wurde auf die Berufung eines... Verurteilten hingeleitet. Wladimir Krainow legte sie gegen das Urteil des Volksgerichts des Mischurins-Rajons ein...

Dann sagte eine zaghafte Stimme aus dem Saal: „Es wird nicht gut ausgehen.“ Kurur bat, das genauer zu erläutern. Darauf folgte: „Man kann einen dafür aus der Berufsschule ausschließen.“

ge bei ihm und seinen Kunden beschlagnahmte Tonbandaufnahmen waren zweifelhaften Inhalts und beeinflussten negativ die Herabsetzung geistiger Haltung, insbesondere bei der jungen Generation.

währen würde, daß er zwei liehe Enkel hat, die ihn immer mehr beanspruchen, daß seine Familie eine sehr spezifische ist: Die Frau, Kommunistin Alla Teltschenko arbeitet in den Organen für Innere Angelegenheiten und ist Sekretär des Parteibüros.

Praktische Winke Unserem Gartenfreund Für die Sommerblumen Das Vorzeichnen Befestigungsschellen Rezept der Woche Usbekische Hammelfleischpanne Bekanntmachung Redaktionskollegium

Dem 40. Siegestag entgegen Die Berliner Operation

In Berlin gefangen genommene Soldaten sagten aus, daß ihre Offiziere behauptet hätten, es würde alles getan werden, damit die Sowjetarmee Berlin nicht nähme. Wenn die Stadt übergeben würde, dann nur den Amerikanern.



Das «Stafettenbuch» Mit bewegenden Zeilen über die Kontinuität der Generationen und die Arbeitsergebnisse der Erben des Kampfruhmes ihrer Väter und Großväter sind die ersten Seiten des handgeschriebenen «Stafettenbuches» 40 Jahre großer Sieg ausgefüllt.

Zu Ehren der Panfilow-Helden

Die Ackerbauern und Viehzüchter aus dem Tal von Shar- kent, die an der Eröffnung der künstlerischen Ausstellung „Sie kämpften für die Sowjetheimat“ teilnahmen, erkannten auf den Gemälden und Bildnissen ihre Landsleute.

Die Veteranen des Großen Vaterländischen Krieges... Fotos: Michael Kerst... Bekanntmachung... Redaktionskollegium